



Christian Sewing
Vorstandsvorsitzender

James von Moltke
Stellvertretender Vorstandsvorsitzender und
Finanzvorstand

Deutsche Bank AG

Jahresmedienkonferenz

Frankfurt am Main, 2. Februar 2023

– Es gilt das gesprochene Wort –

Inhalt

Rede Christian Sewing, Teil 1	3
Rede James von Moltke	12
Rede Christian Sewing, Teil 2	19

Rede Christian Sewing, Teil 1

Liebe Journalistinnen und Journalisten,

auch von meiner Seite ein herzliches Willkommen an Sie alle. Nachdem wir uns zwei Jahre lang nur virtuell treffen konnten, freue ich mich sehr, dass viele von Ihnen wieder persönlich hier zu uns in die Taunusanlage gekommen sind.

Ebenso herzlich begrüße ich natürlich diejenigen, die sich digital zu unserer Jahresmedienkonferenz zugeschaltet haben.

Rückblick auf 2022

Wir blicken heute auf ein Jahr zurück, das von politischen Spannungen, wirtschaftlichen Belastungen und menschlichem Leid geprägt war. Und das gilt natürlich zuallererst für Russlands Angriffskrieg gegen die Ukraine. Auch nach fast einem Jahr machen mich die Bilder von dem Schrecken, den dieser Krieg über die Menschen bringt, immer wieder fassungslos. Gleichzeitig bewundere ich den Mut, die Widerstandskraft und den großen Zusammenhalt der Ukrainer. Es ist ihnen zu wünschen, dass sie dafür belohnt werden – und es ist unsere Pflicht, sie in ihrem Kampf gegen den Aggressor zu unterstützen. Hier geht es um nichts anderes als um die Verteidigung der Freiheit und unserer Werte.

Der Krieg, meine Damen und Herren, hatte auch gravierende ökonomische Folgen – vor allem an den Energie- und Rohstoffmärkten. Das hat dazu beigetragen, dass 2022 ein Jahr der wirtschaftlichen Herausforderungen war: ein Jahr extremer Schwankungen an den meisten Märkten, ein Jahr mit Preissteigerungen, wie wir sie seit Jahrzehnten nicht mehr gesehen hatten, ein Jahr auch massiver – aber notwendiger – Reaktionen der Notenbanken. Und insgesamt ein Jahr der Komplexität und Unsicherheit.

Auf das, was wir in diesem Umfeld als Bank geschafft haben, sind wir im Vorstand sehr stolz. Wie heute Morgen vermeldet, haben wir 2022 mit einem Vorsteuergewinn von 5,6 Milliarden Euro abgeschlossen, ein Plus von 65 Prozent. Wir haben damit das beste Ergebnis seit 15 Jahren erzielt. Für die Deutsche Bank ist das ein Meilenstein.

Wir verdanken diesen Erfolg einer starken Entwicklung im Kundengeschäft, aber auch weiter sinkenden Kosten.

Fangen wir mit den Erträgen an: Diese konnten wir im Vergleich zum bereits sehr guten Vorjahr noch einmal um 7 Prozent auf 27,2 Milliarden Euro steigern, den besten Wert seit 2016 – wobei wir damals noch in mehr Geschäftsbereichen aktiv waren, zum Beispiel dem Aktienhandel. Damit lagen wir über unseren Erwartungen zu Jahresbeginn – und sogar weit über den 25 Milliarden Euro an Erträgen, die wir zu Beginn unserer Transformation als Richtwert für dieses Jahr ausgegeben hatten.

Gleichzeitig haben wir unsere Kostendisziplin beibehalten. Die zinsunabhängigen Aufwendungen haben wir im Vorjahresvergleich um 5 Prozent auf etwas mehr als 20 Milliarden Euro gesenkt; auch die bereinigten Kosten gingen trotz steigender Preise währungsbereinigt um drei Prozent zurück.

Ebenso diszipliniert waren wir bei der Steuerung unserer Risiken – und das ist in diesen Tagen besonders bedeutend. Unsere Risikovorsorge im Kreditgeschäft lag mit 1,2 Milliarden Euro oder 25 Basispunkten des durchschnittlichen Kreditvolumens zwar höher als 2021, in einem derart herausfordernden Umfeld ist das aber noch immer ein sehr moderates Niveau. Damit haben wir untermauert, was uns schon seit vielen Jahren auszeichnet: ein erstklassiges Risikomanagement.

Transformationsziele für Ende 2022 erreicht

Diese Ergebnisse zeigen zweierlei:

- Erstens, wie gut wir uns in einem weiteren herausfordernden Jahr behauptet haben, und
- zweitens, wie erfolgreich unsere Transformation in den vergangenen dreieinhalb Jahren war.

Die zentralen Ziele, die wir uns 2019 gesetzt haben, haben wir erreicht – trotz des Doppel-Schocks einer Pandemie und eines Krieges in Europa, den damals noch niemand vorhersehen konnte.

Für unsere Nachsteuerrendite auf das materielle Eigenkapital hatten wir für 2022 einen Zielwert von 8 Prozent ausgegeben. Heute haben wir eine Eigenkapitalrendite von 9,4 Prozent für 2022 vermeldet. Ja, darin ist auch ein Bewertungseffekt bei latenten Steueransprüchen enthalten – dennoch spiegelt diese Entwicklung letztlich unsere verbesserten Gewinnaussichten wider. Und wie Sie wissen, hatten wir dem Markt einen Teil dieser Effekte auch bereits avisiert.

Bei den Kosten sind wir im Verlauf der Transformation von einem absoluten Ziel auf eine Bandbreite für die Aufwand-Ertrag-Relation umgeschwenkt. Einen Wert im niedrigen bis mittleren 70-Prozent-Bereich hatten wir uns für Ende 2022 vorgenommen – und mit 75 Prozent sind wir trotz des Kostendrucks in einem inflationären Umfeld in diesem Rahmen geblieben.

Schließlich haben wir auch das Versprechen eingelöst, dass wir während unseres Umbaus unsere Bilanz stets solide halten. Unsere harte Kernkapitalquote lag Ende 2022 mit 13,4 Prozent klar über unserem Richtwert von 12,5 Prozent. Und bei der Verschuldungsquote haben wir mit 4,6 Prozent Ende vergangenen Jahres ziemlich genau eine Punktlandung hingelegt.

Hinter diesen nüchternen Zahlen stehen immense Anstrengungen und großartige Leistungen unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie haben unsere Strategie von Tag eins angenommen und sich mit unseren Zielen identifiziert – trotz aller Einschränkungen und Kürzungen, die damit auch für sie verbunden waren. Und sie haben auch in schwierigsten Zeiten alles gegeben, damit wir als Bank bestmöglich für unsere Kunden da sein können. Diesen Einsatz kann man gar nicht hoch genug einschätzen, und im Namen des gesamten Vorstands möchte ich allen Kolleginnen und Kollegen in unserer Bank auf das Allerherzlichste dafür danken. Die positive Bilanz, die wir heute nach dreieinhalb Jahren Transformation ziehen, ist Ihr Erfolg!

Rückblick auf die Transformation: Der Weg bis 2022

Liebe Journalistinnen und Journalisten, lassen Sie mich noch ein bisschen detaillierter darauf schauen, was wir in den vergangenen Jahren geleistet haben, um dahin zu kommen, wo wir heute stehen.

Dabei möchte ich mich an den fünf Prioritäten entlang bewegen, die wir uns 2019 gesetzt hatten:

Priorität Nummer 1 war der Ausstieg aus nicht-strategischen Geschäftsfeldern und Aktivitäten, und hier haben wir konsequent geliefert: Wir sind aus dem institutionellen Aktienhandel ausgestiegen und haben unser Hedgefonds-Geschäft ebenso abgegeben wie die IT-Tochter Postbank Systems und zuletzt unser Berater-Netzwerk in Italien.

Wie gut wir hier vorangekommen sind, spiegeln die Zahlen unserer Einheit zur Freisetzung von Kapital, der Capital Release Unit, wider: Wir haben unsere Verschuldungsposition außerhalb des Kerngeschäfts seit Mitte 2019 um etwas mehr als 90 Prozent reduziert, die risikogewichteten Aktiva ohne das operationelle Risiko verringerten sich um mehr als 80 Prozent.

Gleichzeitig haben wir unsere vier Kerngeschäftsfelder neu ausgerichtet, sodass sie größtmöglichen Wert für unsere Kunden liefern. Das war unsere **zweite und wichtigste Priorität**, denn dieser Fokus auf die Kunden hat uns das stabile und breit gefächerte Wachstum der vergangenen Jahre erst ermöglicht.

Ein paar Zahlen:

- Obwohl wir aus Geschäftsfeldern ausgestiegen sind und unsere Bilanz verkleinert haben, lagen unsere Erträge 2022 knapp zwei Milliarden Euro höher als 2018.
 - o Dabei ist unsere Bank wesentlich besser diversifiziert: Fast zwei Drittel der Erträge stammen heute aus unseren sogenannten stabilen Geschäftsfeldern. Einen wesentlichen Anteil daran haben die Unternehmens- und die Privatkundenbank. Nachdem sie lange unter den Niedrigzinsen litten, können sie nun endlich ihr ganzes Wachstumspotenzial zeigen. 2022 haben beide Bereiche die Erträge zweistellig gesteigert und jeweils Rekordergebnisse erzielt, wie Ihnen James nachher im Detail zeigen wird.
 - o Die Vermögensverwaltung hatte es im vergangenen Jahr schwerer, da fast alle Anlageklassen eingebrochen sind. Mit einem nur leichten Ertragsrückgang hat sie sich vor diesem Hintergrund noch gut gehalten. Und trotz der rückläufigen Börsenbewertungen im vergangenen Jahr steht seit Beginn der Transformation ein Anstieg des verwalteten Vermögens um mehr als 100 Milliarden Euro zu Buche.
 - o Das alles soll die Leistung unserer Investmentbank aber in keiner Weise schmälern. Sie hat sich in ihrer fokussierten Aufstellung seit 2019 hervorragend entwickelt. Viele hatten befürchtet, dass sich Kunden von uns abwenden würden, weil wir keinen Aktienhandel mehr anbieten. Stattdessen haben wir nachhaltig Marktanteile hinzugewonnen, weil Kunden unsere Spezialisierung im Geschäft mit

Anleihen und Währungen schätzen. Dank dieser Stärke konnten wir im vergangenen Jahr auch die branchenweite Dürre bei Emissionen und Beratungen mehr als kompensieren. Das zeigt, dass wir nicht nur als Bank insgesamt, sondern auch innerhalb der Geschäftsbereiche ausgewogen aufgestellt sind.

Insgesamt, meine Damen und Herren, haben wir damit in allen unseren Geschäftsbereichen die Ertragsprognosen übertroffen, die wir bei unseren Investorentagen 2019 und 2020 abgegeben haben.

Unsere **dritte Priorität** war der Kostenabbau. Hierauf bin ich eben schon kurz eingegangen, aber lassen Sie mich die wichtigsten Zahlen noch einmal nennen: Unsere Aufwand-Ertrag-Relation ist mit 75 Prozent heute 18 Prozentpunkte niedriger als im Jahr 2018. Unsere jährlichen laufenden Kosten haben wir in diesem Zeitraum um mehr als drei Milliarden Euro gesenkt.

Wir haben also gezeigt, dass die Deutsche Bank sparen kann – etwas, das nicht nur Sie, durchaus zurecht, lange Zeit bezweifelt hatten. Und wir werden auch in Zukunft genau auf die Kosten schauen, um weiter erfolgreich zu sein. Bei der Ausgabendisziplin werden wir nicht nachlassen. Das heißt: Wir wollen bis 2025 die nächsten zwei Milliarden Euro an Einsparungen liefern, wie wir es vergangenes Jahr angekündigt haben. Und wir arbeiten an weiteren Maßnahmen, um in unser Geschäft zu reinvestieren und der Inflation etwas entgegenzusetzen.

Eines ist aber auch klar: Sparsamkeit darf nicht zu Lasten unserer Zukunftsfähigkeit gehen. Deswegen haben wir – **Priorität Nummer vier** - 2019 versprochen, bis Ende 2022 kumuliert 13 Milliarden Euro in unsere Technologie zu stecken und mit weiteren 4 Milliarden Euro unsere internen Kontrollsysteme zu schärfen. Dieses Versprechen haben wir nicht nur gehalten, wir haben sogar fast 15 Milliarden Euro für Technologie zur Verfügung gestellt, um auf diesem essenziellen Zukunftsfeld schneller voranzukommen.

Das zahlt sich aus:

- Wir haben unsere IT-Landschaft entschlackt und etliche Programme und Apps stillgelegt. Das hat mit dazu beigetragen, dass wir unsere Technologiekosten 2022 auf Jahressicht um 300 Millionen Euro senken konnten.
- Dank unserer strategischen Partnerschaften mit Google Cloud und Nvidia sowie eigener Fortschritte nutzen wir immer mehr Cloud-basierte Apps. Allein im vergangenen Jahr haben wir die Zahl verdoppelt. Dadurch werden wir schneller und effizienter.
- Unity, eines der aufwändigsten und komplexesten Banken-IT-Projekte überhaupt, ist mittlerweile auf der Zielgeraden. Zum Jahreswechsel haben wir vier Millionen Konten von Privatkunden der Postbank auf Systeme der Deutschen Bank umgezogen. Ja, es ist nicht alles reibungslos gelaufen und es gibt immer noch einzelne Einschränkungen für Kunden. Aber daran arbeiten wir – und parallel dazu bereitet das Team, das seit Jahren die Umsetzung von Unity vorantreibt, schon die nächste große Kundenmigration vor.
- Quer durch die Bank haben wir zudem unsere Kontrollen gestärkt, auch indem wir die Zahl der Beschäftigten in diesen Funktionen um mehr als ein Viertel ausgebaut haben. Wir sind uns aber bewusst, dass hier noch Arbeit vor uns liegt.

Sämtliche Investitionen in Technologie und Kontrollen haben wir aus eigenen Mitteln finanziert, ebenso übrigens wie alle Ausgaben für den Umbau unserer Bank. Auch dieses Ziel – **unsere fünfte Priorität** – hatten viele Beobachter 2019 für abwegig gehalten. Unsere harte Kernkapitalquote lag in den vergangenen dreieinhalb Jahren in jedem Quartal über unserem Zielwert von 12,5 Prozent und nur zwei Mal knapp unterhalb von 13 Prozent. Und das obwohl regulatorische

Änderungen während dieser Zeit unsere Kernkapitalquote ebenso schmälerten wie die Kosten unserer Transformation.

Ausgeglichen haben wir das einerseits durch die stetig steigende Profitabilität unserer Kernbank. Andererseits aber auch durch den Erfolg unserer Einheit zur Freisetzung von Kapital. An dieser Stelle möchte ich mit einem verbreiteten Fehltrichter aufräumen: Entgegen manch pessimistischer Prognose hat diese Einheit genau das getan, was ihr Name besagt – sie hat durch den zügigen Abbau von Risiken Kapital freigesetzt. James wird das später noch genauer erläutern.

All das hat die Grundlage dafür gelegt, dass wir wieder mehr Kapital an unsere Aktionäre zurückzahlen können. Nachdem wir im vergangenen Jahr erstmals wieder eine nennenswerte Summe ausgeschüttet haben, wollen wir in diesem Jahr den nächsten Schritt gehen und der Hauptversammlung eine Erhöhung der Dividende um 50 Prozent auf 30 Cent je Aktie vorschlagen.

Positive Rückmeldungen

Liebe Journalistinnen und Journalisten, uns ist klar, dass eine Dividende in dieser Höhe nur ein Zwischenschritt ist. Die Aktionäre an unserem Erfolg zu beteiligen, ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Strategie. Wir haben uns für das Jahr 2025 eine Ausschüttungsquote von 50 Prozent zum Ziel gesetzt – und wollen insgesamt für die Jahre 2021 bis 2025 acht Milliarden Euro an Kapital zurückzahlen. Dieser Betrag ist und bleibt für uns gesetzt – trotz der Unsicherheiten aufgrund der geopolitischen Situation und der wirtschaftlichen Lage. Die stetig steigende operative Profitabilität, die wir auch für 2023 erwarten, sowie die robuste Kapitalstruktur unterstützen unser Ziel.

Dabei sind Aktienrückkäufe natürlich weiterhin Teil unseres Instrumentariums für dieses Jahr. Allerdings bleiben wir unserem umsichtigen Kurs treu und wollen beim nächsten Schritt noch etwas flexibel sein: Derzeit halten wir es angesichts des gegebenen Makro- und regulatorischen Umfelds noch für zu früh, um

Aussagen über den genauen Betrag und den Zeitpunkt in diesem Jahr zu treffen. Wir sind aber zuversichtlich, dass sich die Unsicherheiten im Jahresverlauf weiter reduzieren und wir unsere Aktionäre auf diese Weise für ihre Treue belohnen können.

Schon jetzt bekommen wir zunehmend positive Rückmeldungen vom Aktienmarkt. Von Juli 2019 bis zum Ausbruch des Kriegs in der Ukraine hatte unsere Aktie 90 Prozent zugelegt und war auf den höchsten Stand seit Anfang 2018 gestiegen, ehe der gesamte Markt mit Kriegsbeginn einbrach. Inzwischen hat das Papier einen Großteil dieser Verluste wieder aufgeholt – und die Analystenempfehlungen lesen sich freundlicher: Von den 17 Analysten, die unsere Aktie regelmäßig verfolgen, empfehlen sie acht derzeit zum Kauf, also fast die Hälfte. Nur zwei raten zum Verkauf. Das hat es seit vielen Jahren nicht gegeben.

Auch an anderer Stelle gibt es positive Rückmeldungen. In den vergangenen 18 Monaten konnten wir uns über vier Hochstufungen durch führende Ratingagenturen freuen. Zuletzt hat Moody's im Oktober vergangenen Jahres die Bonitätsnoten für unsere Bank angehoben – zum zweiten Mal binnen 14 Monaten und inmitten einer Phase ökonomischer Unsicherheit. Das ist für uns ein sehr wichtiges Vertrauenssignal und wir profitieren gleich doppelt davon, weil Kunden mehr Geschäft mit uns machen und unsere Refinanzierungskosten sinken.

In allen unseren Geschäftsbereichen können wir uns zudem über eine Vielzahl von Auszeichnungen freuen. Stellvertretend möchte ich hier den Titel des „Bank-Risikomanager des Jahres“ nennen, den uns das Fachblatt risk.net 2022 zum zweiten Mal in Folge verliehen hat. In einem Jahr, in dem die Steuerung von Risiken so bedeutend war wie seit Jahrzehnten nicht, ist diese Auszeichnung besonders wertvoll.

Ebenso wertvoll sind für uns die vielen sehr positiven Rückmeldungen unserer Kunden und die ungebrochene Zustimmung unserer Mitarbeiterinnen und

Mitarbeiter für unseren Kurs. All das bestärkt uns darin, unseren Weg entschlossen und mit Zuversicht weiterzugehen. Was wir uns für diesen Weg vorgenommen haben, werde ich Ihnen gleich erläutern. Zunächst aber wird James Ihnen einen detaillierteren Überblick über unsere Zahlen des vergangenen Jahres geben.

Rede James von Moltke

Danke, Christian, und herzlich Willkommen auch von meiner Seite! Ich möchte Ihnen unsere Ergebnisse nun näher erläutern.

Ergebnis vor Steuern

Das Vorsteuerergebnis hat Christian ja bereits erwähnt. Es betrug im vergangenen Jahr 5,6 Milliarden Euro, ein Plus von 65 Prozent gegenüber 2021. Trotz der wirtschaftlichen Herausforderungen weltweit haben wir den höchsten Gewinn seit fünfzehn Jahren erzielt. Damit hat sich unsere Ertragskraft seit Beginn der Transformation im Jahr 2019 beachtlich entwickelt.

Das Gewinnwachstum verdanken wir höheren Erträgen in unserem Kerngeschäft sowie unserer anhaltenden Kostendisziplin. Gleichzeitig blieb die Risikovorsorge im Kreditgeschäft trotz des schwierigen Makro-Umfelds im Rahmen.

Das Ergebnis nach Steuern betrug 5,7 Milliarden Euro. Neben dem höheren Vorsteuergewinn kommt hier ein positiver Steuereffekt im vierten Quartal zur Geltung. Wir haben eine Bewertungsanpassung auf latente Steueransprüche in den USA in Höhe von 1,4 Milliarden Euro vorgenommen. Auslöser dafür ist die positive Entwicklung in unserem US-Geschäft seit dem Beginn unserer Transformation. Dieser positive Effekt kehrt einen Teil der negativen Bewertungsanpassungen um, die wir im Jahr 2019 vorgenommen haben. Daher hat er auch keine Auswirkungen auf die Höhe unserer Steuerzahlungen.

Dieser positive Steuereffekt hat etwa 270 Basispunkte zu unserer Eigenkapitalrendite¹ nach Steuern im Gesamtjahr beigetragen.

Lassen Sie uns nun etwas detaillierter darauf schauen, wie sich unser Gewinn zusammensetzt. Beginnen wir bei den Erträgen.

Erträge

Im Jahr 2022 stiegen unsere Erträge im Vergleich zum Vorjahr um 7 Prozent auf über 27 Milliarden Euro. Damit haben wir sie während unserer Transformation in jedem Jahr gesteigert. Dank unseres fokussierten Geschäftsmodells konnten wir den Ausstieg aus einzelnen Geschäftsfeldern ausgleichen. Dabei haben wir gezeigt, dass wir unsere Kunden gerade in einem volatilen und unsicheren wirtschaftlichen Umfeld besonders gut unterstützen können.

Jeder unserer vier starken Geschäftsbereiche trug zu diesem Ertragswachstum seit 2019 bei.

Kostenentwicklung

Parallel dazu haben wir unsere Kosten erheblich reduziert. Seit 2018, dem Jahr vor Beginn unserer Transformation, haben wir sie um rund 3 Milliarden Euro gesenkt.

Im Jahr 2022 beliefen sich die zinsunabhängigen Aufwendungen auf 20,4 Milliarden Euro, ein Rückgang von 5 Prozent gegenüber 2021. Die bereinigten Kosten ohne Umbaukosten und Bankenabgaben lagen in etwa auf dem Niveau des Vorjahres. Ohne Währungseffekte sanken sie jedoch um 3 Prozent.

Die Einsparungen gegenüber 2018 erreichten wir trotz der Investitionen in Technologie und Kontrollen, die Christian angesprochen hat. Und auch trotz Inflationsdrucks und trotz eines deutlich höheren Geschäftsvolumens, als wir es vor drei Jahren erwartet hatten.

¹ Nachsteuerrendite auf das durchschnittliche materielle Eigenkapital (RoTE)

Angesichts dieser Faktoren haben wir im vergangenen Jahr eine Aufwand-Ertrag-Relation von 75 Prozent erreicht. Das ist zwar mehr, als wir uns zu Beginn der Transformation vorgenommen hatten. Und doch liegen wir damit 10 Prozentpunkte unter dem Vorjahresniveau und ganze 18 Prozentpunkte unter dem Wert von 2018. Damit haben wir gezeigt, dass wir unser Geschäft ausbauen und investieren können, ohne die Disziplin bei den Kosten zu verlieren.

Risikovorsorge

Kommen wir nun zu unserem Risikomanagement. Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft blieb auch im Jahr 2022 im Rahmen, obwohl sich in Folge des Krieges in der Ukraine die Konjunktur abschwächte.

Mit 1,2 Milliarden Euro war sie zwar höher als im Vorjahr, in dem die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen noch günstiger waren. Dennoch bewegte sie sich mit 25 Basispunkten des durchschnittlichen Kreditvolumens immer noch auf einem moderaten Niveau. Die Risikovorsorge entspricht damit der Prognose, die wir bereits im März genannt hatten, kurz nach dem russischen Einmarsch in die Ukraine.

Und sie liegt – in Relation zum Kreditbuch – auch deutlich unter dem Durchschnitt unserer Wettbewerber. Das verdanken wir unserem qualitativ hochwertigen und gut diversifizierten Kreditbuch, von dem rund die Hälfte in Deutschland liegt. Außerdem ist es ein Beleg für unser diszipliniertes Risikomanagement.

Wie Christian noch näher ausführen wird, sind wir nun auch etwas optimistischer für die Konjunktur. All dies stimmt uns zuversichtlich, dass die Risikovorsorge im Kreditgeschäft im Jahr 2023 weiterhin zwischen 25 und 30 Basispunkten liegen wird. Und wir gehen zurzeit davon aus, dass wir eher am unteren Ende dieser Spanne landen werden.

Ein weiterer zentraler Faktor für unsere Transformation ist unsere Kapitalausstattung.

Kapital

Wir haben das Jahr 2022 mit einer harten Kernkapitalquote von 13,4 Prozent abgeschlossen. Damit haben wir unser angestrebtes Minimum von 12,5 Prozent während der Transformation jederzeit deutlich übertroffen.

Dabei mussten wir nicht nur Kosten des Umbaus selbst kompensieren, sondern auch die Auswirkungen von regulatorischen Änderungen. Beide Faktoren zusammen haben unsere Kapitalquote um rund 270 Basispunkte geschmälert.

Diese Effekte konnten wir jedoch ausgleichen – einerseits durch die steigende Ertragskraft, andererseits durch den erfolgreichen Risikoabbau in unserer Einheit zur Freisetzung von Kapital, der Capital Release Unit. Sie hat im Zuge der Transformation unterm Strich rund 45 Basispunkte zu unserer harten Kernkapitalquote beigetragen. Dazu später mehr.

Zunächst aber zu den Ergebnissen unserer vier Geschäftsbereiche:

Unternehmensbank

Beginnen wir mit der Unternehmensbank. 2019 haben wir gesagt, dass sie eine entscheidende Rolle bei der Neuausrichtung der Deutschen Bank spielen wird. Und die Ergebnisse für 2022 unterstreichen das. Die Erträge stiegen gegenüber dem Vorjahr um 23 Prozent auf 6,3 Milliarden Euro und erreichten damit den höchsten Wert seit Gründung der Sparte. Dabei sind alle Geschäftsfelder der Unternehmensbank deutlich gewachsen.

Der Zinsüberschuss erhöhte sich im vergangenen Jahr um 39 Prozent, dank eines gestiegenen Zinsniveaus, aber auch durch ein höheres Geschäftsvolumen: Die Einlagen wuchsen in der Unternehmensbank um 18 Milliarden Euro, das durchschnittliche Kreditvolumen um 9 Milliarden Euro. Der Provisionsüberschuss stieg im Jahresverlauf um 7 Prozent.

Den Gewinn vor Steuern konnte die Unternehmensbank auf 2,1 Milliarden Euro mehr als verdoppeln. Das entspricht einer Nachsteuerrendite¹ von 12,5 Prozent. Dazu trugen nicht nur die gestiegenen Erträge bei, sondern auch ein Rückgang der zinsunabhängigen Aufwendungen um 5 Prozent.

Investmentbank

Die Investmentbank steigerte ihre Erträge im Jahr 2022 um 4 Prozent. Wachstumstreiber war unser Geschäft mit festverzinslichen Wertpapieren und Währungen, das um 26 Prozent auf 8,9 Milliarden Euro wuchs. Das ist das höchste Ertragsniveau seit zehn Jahren. Die Neuausrichtung des Geschäfts im Zuge unserer Transformation zahlt sich also aus. Dieses Wachstum bei Anleihen und Währungen konnte die deutlich niedrigeren Erträge im Beratungs- und Emissionsgeschäft mehr als ausgleichen. Hier waren die Kunden branchenweit deutlich weniger aktiv; das ließ unsere Erträge in diesem Geschäft auf eine Milliarde Euro zurückgehen.

Das Vorsteuerergebnis der Investmentbank betrug 3,5 Milliarden Euro. Damit lag es erneut auf hohem Niveau, wenn auch leicht unter dem des sehr starken Jahres 2021. Das lag auch daran, dass die Kosten um 6 Prozent gestiegen sind – als Folge von Wechselkursentwicklungen und höheren Bankenabgaben als im Vorjahr. Die Nachsteuerrendite¹ des Geschäftsbereichs betrug 9,2 Prozent.

Privatkundenbank

Die Privatkundenbank hatte ebenfalls ein sehr erfolgreiches Jahr. Die Erträge legten um 11 Prozent zu. Und es verbleibt auch dann ein Wachstum von 6 Prozent, wenn man Sondereffekte wie den Gewinn aus dem Verkauf unseres Finanzvertriebs in Italien sowie den Einfluss des BGH-Urteils im Jahr 2021 herausrechnet.

Zu diesem erfreulichen Ertragswachstum haben die Privatkundenbank Deutschland und die Internationale Privatkundenbank gleichermaßen beigetragen.

Das Geschäftsvolumen wuchs netto um 41 Milliarden Euro, darunter 30 Milliarden Euro Nettomittelzuflüsse in verwaltete Vermögen und 11 Milliarden Euro an Kreditwachstum².

Die Privatkundenbank erzielte damit einen Gewinn vor Steuern von 2 Milliarden Euro, mehr als fünfmal höher als 2021. Dazu trug auch ein Rückgang der zinsunabhängigen Aufwendungen um 11 Prozent bei, der zum Teil auf niedrigere Rechts- und Restrukturierungskosten zurückzuführen ist. Die bereinigten Kosten sanken um 5 Prozent, dank erfolgreicher Umbaumaßnahmen und einem disziplinierten Kostenmanagement. Damit erzielte die Privatkundenbank eine Nachsteuerrendite¹ von 10,6 Prozent.

Vermögensverwaltung

Kommen wir zu unserer Vermögensverwaltung DWS: Sie hat in einem Jahr, das von sehr schwierigen Marktbedingungen geprägt war, ihre Widerstandskraft bewiesen. Die Erträge gingen nur leicht zurück: Sie sanken im Jahresverlauf um 4 Prozent auf 2,6 Milliarden Euro. Dabei stiegen die Einnahmen aus Verwaltungsgebühren um 4 Prozent. Dies wurde jedoch mehr als aufgezehrt durch den Rückgang der erfolgsabhängigen Gebühren.

Der Gewinn vor Steuern sank ebenfalls, und zwar um 27 Prozent auf 598 Millionen Euro. Das spiegelt einerseits den leichten Ertragsrückgang wider. Andererseits sind die Kosten um 10 Prozent gestiegen. Grund dafür waren strategische Einstellungen und Investitionen der DWS, zum Beispiel in Technologie. Außerdem normalisierten sich gewisse Sachkosten wie Reise- und Marketingausgaben, die während der Pandemie auf sehr niedrigem Niveau gelegen hatten. Dazu kam eine Abschreibung auf immaterielle Vermögenswerte aus einer früheren Akquisition, die wir im vierten Quartal verbucht haben.

² Nettoneukredite im kundenbezogenen Geschäft

Capital Release Unit

Lassen Sie mich abschließend noch einmal auf die Capital Release Unit zurückkommen.

Sie hat unsere Erwartungen in allen Dimensionen erfüllt oder übertroffen.

So hat die CRU über die Jahre tatsächlich erfolgreich Kapital freigesetzt, das zuvor in nicht-strategischen Aktivitäten gebunden war. Die Verschuldungsposition sank im Laufe des Jahres 2022 um 43 Prozent auf 22 Milliarden Euro. Seit Gründung der CRU summiert sich der Rückgang damit auf 91 Prozent. Dies hat unsere Verschuldungsquote seit Anfang 2019 um rund 55 Basispunkte verbessert. Ende 2022 lag sie bei 4,6 Prozent, verglichen mit einem Ziel von rund 4,5 Prozent.

Auch beim Abbau der risikogewichteten Aktiva in der Capital Release Unit kamen wir im Jahr 2022 weiter voran. Zum Jahresende betrugen sie noch 24 Milliarden Euro, ein Rückgang von 63 Prozent seit der Gründung der CRU. Damit wurde das Ziel eines Abbaus auf 32 Milliarden Euro deutlich übertroffen. Rechnet man die risikogewichteten Aktiva für operationelle Risiken heraus, beträgt der Rückgang seit Mitte 2019 sogar 83 Prozent.

Darüber hinaus hat die CRU auch die Kosten für den Risikoabbau erfolgreich reduziert. Im Jahr 2022 verringerte die Einheit ihren Verlust vor Steuern somit auf 932 Millionen Euro, ein Rückgang von 32 Prozent im Vergleich zu 2021. Gegenüber dem Niveau vor der Transformation hat sie die bereinigten Kosten um rund 2,5 Milliarden Euro oder mehr als 75 Prozent gesenkt.

Unter dem Strich hat die CRU wie erwähnt Kapital geschaffen und die harte Kernkapitalquote des Konzerns seit Anfang 2019 gestärkt. Der positive Effekt aus diesem Abbau von risikogewichteten Aktiva überstieg die Belastungen durch die damit verbundenen Kosten während dieser Zeit. Als Konsequenz haben wir nicht nur mehr Kapital für unser Kundengeschäft zur Verfügung, sondern auch mehr Spielraum mit Blick auf unser Ziel, Kapital an die Aktionäre auszuschütten.

Damit hat die CRU ihr Mandat nun erfüllt. Wie heute Morgen angekündigt, werden wir sie künftig nicht mehr als separates Segment ausweisen. Das verbleibende Portfolio wird künftig Teil des Segments Corporate & Other sein.

So viel zum Rückblick auf das Ergebnis für 2022. Nun wird es Zeit für den Blick nach vorn, und dafür übergebe ich wieder an Christian.

Rede Christian Sewing, Teil 2

Makro-Ausblick

Vielen Dank, James. Damit kommen wir zum Blick nach vorne. Natürlich ist die geopolitische und wirtschaftliche Lage komplex. Aber wir sind dafür gewappnet. Und wir haben in der Vergangenheit bereits gezeigt, dass wir mit diesen Dingen umgehen können.

Hinzu kommt, dass die jüngsten Daten darauf hindeuten, dass eine globale Rezession milder ausfallen dürfte als befürchtet – oder sogar ganz vermieden werden kann.

Das ist eine erfreuliche Entwicklung, für die es viele Gründe gibt. Die schnellen und entschlossenen Gegenmaßnahmen der Regierungen waren zweifellos positiv und haben auch das Vertrauen der Verbraucher stabilisiert. Gleichzeitig haben sich die Unternehmen einmal mehr als robust und widerstandsfähig erwiesen – und sie schauen, insbesondere seit der Öffnung Chinas nach der Corona-Abschottung, wieder positiver nach vorne. In Deutschland ist der ifo-Geschäftsklimaindex im Januar zum vierten Mal in Folge gestiegen. Und die vom ZEW gemessenen Konjunkturerwartungen lagen erstmals seit dem russischen Einmarsch in der Ukraine wieder im positiven Bereich.

Auch das sehr milde Wetter hatte einen großen Anteil daran, dass die Energiepreise wieder stark gefallen sind und wir insgesamt gut durch den Winter kommen. Wir Europäer hatten in einer sehr schwierigen Situation also auch schlicht etwas Glück auf unserer Seite.

Wie geht es jetzt weiter? Unsere Ökonomen erwarten, dass sich die deutsche Wirtschaft 2023 auf Vorjahresniveau halten kann und die Euro-Zone sogar ein leichtes Wachstum von 0,5 Prozent verzeichnen wird. Die US-Wirtschaft sehen sie um 1,1 Prozent wachsen. Für das zweite Halbjahr ist die Prognose für die USA allerdings ungünstiger. Das hat damit zu tun, dass weiter die Gefahr besteht, dass die USA wegen der erheblich höheren Zinsen im Verlauf des zweiten Halbjahrs in eine Rezession rutschen.

Dass sowohl die Fed als auch die EZB die Zinsen weiter anheben werden, ist für mich dabei ebenso klar wie wichtig. Eine Abkehr von diesem Weg würde den Kampf gegen die Inflation gefährden und wäre damit ein Risiko für die langfristige Wirtschaftsentwicklung. Deshalb unterstützen wir die Zentralbanken so sehr darin, ihren konsequenten Kurs fortzuführen.

Warum spreche ich von einem Risiko? Weil die Inflation hartnäckiger sein dürfte, als viele denken. Bisher gehen wir für 2023 und dann erst recht für 2024 von einer Entspannung bei den Verbraucherpreisen aus. Aber die Risiken für diese Prognose sollten wir nicht aus dem Blick verlieren. Diese gehen insbesondere vom Arbeitsmarkt aus, wo in Europa wie in den USA Fachkräftemangel herrscht. Aber auch die Wiederöffnung Chinas, die im Kern natürlich zu begrüßen ist, kann stark inflationär wirken, wenn die chinesische Nachfrage nach Gütern und Rohstoffen im Jahresverlauf rasant steigen sollte. Deswegen dürfen wir jetzt nicht nachlassen.

Insgesamt, meine Damen und Herren, sind wir also wie gesagt etwas optimistischer. Aber es gibt natürlich noch Unsicherheiten – und die Volatilität, die

das vergangene Jahr geprägt hat, wird uns sicherlich in Teilen auch 2023 erhalten bleiben. Denn neben der Inflation sind auch andere Risiken nicht gebannt:

- Das gilt zuallererst für den Krieg in der Ukraine mit seinem unabsehbaren Ausgang, aber auch für andere Konflikte wie die Spannungen zwischen den USA und China.
- Die globalen Lieferketten haben sich etwas entspannt, sie bleiben aber fragil und anfällig für Störungen. Gleiches gilt für die Energieversorgung, insbesondere bei uns in Europa.
- Die mehrjährige Refinanzierungswelle, die in diesem Jahr einsetzt, stellt Unternehmen und Staaten vor einige Aufgaben. Im Moment sind sie zuversichtlicher, weil sich die Risikoaufschläge erholt haben. Aber gerade schwächere Schuldner erinnern sich noch gut daran, wie die Refinanzierungskosten im vergangenen Jahr nach oben geschossen sind. Eine Wiederholung kann in einem volatilen Umfeld mit steigenden Zinsen nicht ausgeschlossen werden.

Risikomanager unserer Kunden

Wir haben es also weiterhin mit vielfältigen Risiken zu tun. Aber wir haben als Bank in der Vergangenheit in ausgezeichneter Manier gezeigt, dass wir unsere Risiken steuern können. Und wir wollen auch weiterhin das leisten, was wir schon in den vergangenen Krisenjahren erfolgreich gemacht haben: die Risiken unserer Kunden zu managen.

Wir helfen ihnen, ihre Anlagen und Vermögen zu sichern, Zugang zu Liquidität und kurzfristigen Finanzierungen zu bekommen und sich gegen Risiken zu schützen. Gleichzeitig gilt es aber, bei allen Gegenwartssorgen die Zukunft nicht aus dem Blick zu verlieren. Die Notwendigkeit, sich für die digitale und nachhaltige Transformation zu rüsten, ist kein bisschen kleiner geworden – und auch daran arbeiten wir mit unseren Kunden.

Diese drei Trends – anhaltend hohe Volatilität aufgrund von Verschiebungen im Makro-Umfeld, die fortschreitende Digitalisierung und den Wandel zu einer nachhaltigen Ökonomie – haben wir im März vergangenen Jahres auf unserem Investorentag als die zentralen ökonomischen Treiber des kommenden Jahrzehnts herausgestellt.

Globale Hausbank spielt Stärken aus

Und wir haben Ihnen damals erklärt, warum wir uns mit unserem Modell der Globalen Hausbank besonders gut positioniert sehen, um unseren Kunden bei diesen Trends zur Seite zu stehen:

- Weil wir seit Jahren und in jedem Zyklus ihr Finanzpartner in allen Belangen sind und ihre Bedürfnisse kennen.
- Weil wir über ein einzigartiges globales Netzwerk verfügen und in rund 60 Ländern weltweit Expertise vor Ort bieten können.
- Weil wir ein erfahrener Risikomanager und Berater sind und die nötige Bilanzstärke für Finanzierungen haben.
- Weil wir auch für anspruchsvolle Herausforderungen die passenden Produkte und moderne digitale Plattformen anbieten, indem wir das ganze Spektrum unserer Bank zum Wohle unserer Kunden einbringen.

Wie wir diese Stärken leben und wie sehr unsere Kunden uns als Globale Hausbank gerade in Zeiten hoher Volatilität und Unsicherheit schätzen und brauchen, hat das vergangene Jahr untermauert:

- Mehr als 80 Prozent aller Erträge, die wir 2022 in der Unternehmensbank erzielt haben, stammen von Kunden, die mehr als ein Produkt von uns beziehen. Das spricht für die Tiefe unser Kundenbeziehungen.
- Dabei sind wir für unsere Kunden weltweit unterwegs: Mehr als die Hälfte der Erträge mit globalen Unternehmen mit Sitz in Deutschland haben wir außerhalb unseres Heimatmarktes verbucht.

- Verglichen mit 2021 haben wir im Anleihe- und Währungsgeschäft mehr als 40 Prozent höhere Erträge mit Produkten für Firmenkunden erzielt, und das lag hauptsächlich daran, dass sie mehr Absicherungsgeschäfte gegen Zins- und Währungsschwankungen abgeschlossen haben. Das ist natürlich dem Umfeld geschuldet, zeigt aber auch, wie die Kunden unserer Risikoexpertise vertrauen.

Und sie vertrauen auch auf unsere Lösungskompetenz. Das zeigt sich an den vielen maßgeschneiderten und oft innovativen Produkten, die wir im vergangenen Jahr für Kunden aufgelegt haben.

Anhaltend großes Interesse an Nachhaltigkeitslösungen

Erfreulich ist, dass zahlreiche dieser Lösungen heute eine Nachhaltigkeitskomponente haben. Der Bedarf unserer Kunden an Nachhaltigkeitslösungen war 2022 trotz aller ökonomischer Unsicherheit weiter sehr groß. Das ist eine gute Nachricht, denn wir dürfen beim Kampf gegen die Klimakrise kein bisschen nachlassen.

Bei der Deutschen Bank arbeiten wir weiter daran, unseren Beitrag zu einer nachhaltigeren Wirtschaft zu leisten. Wir haben 2022 mit Jörg Eigendorf, den Sie alle gut kennen, den ersten Chief Sustainability Officer unserer Bank ernannt. Er arbeitet mit allen Geschäfts- und Infrastrukturbereichen daran, dass wir Nachhaltigkeit noch stärker in unseren Prozessen verankern, dass wir attraktive ESG-Produkte und -Lösungen entwickeln und dass wir insbesondere den Transformations-Dialog intensivieren, mit dem wir unsere Kunden darin unterstützen, selbst nachhaltiger zu werden. Nur so können wir die ehrgeizigen Ziele erreichen, die wir uns im Nachhaltigkeitsbereich für die Wirtschaft insgesamt gesetzt haben.

2022 ist uns dies gelungen. Wir haben die Marke von 200 Milliarden Euro an nachhaltigen Anlagen und Finanzierungen übertroffen. An dieser Stelle möchte ich

daran erinnern: Dieses Ziel hatten wir uns ursprünglich für Ende 2025 vorgenommen und dann zwei Mal vorgezogen. Dass wir es jetzt erreicht haben, ist ein wichtiger Erfolg und der erste große Schritt auf dem weiteren Weg, der uns bis 2025 zu 500 Milliarden Euro führen soll.

Wie wir im Nachhaltigkeitsbereich weitermachen, werden wir Ihnen auf unserem Nachhaltigkeitstag am 2. März im Detail erläutern. Dem möchte ich an dieser Stelle nicht vorgreifen. Nur so viel sei gesagt: Wir haben noch viel vor.

Ausblick: Alle Ziele bleiben bestehen

Und das, meine Damen und Herren, gilt nicht nur auf dem Gebiet der Nachhaltigkeit, sondern für die gesamte Bank. Wir haben auf dem Investorentag im vergangenen Jahr angekündigt, dass auf die Transformation unserer Bank eine Phase nachhaltiger Profitabilität folgen soll.

- Eine Phase, in der wir unsere starke Position in allen Geschäftsbereichen nutzen, um Marktanteile auszubauen;
- eine Phase, in der wir die Erträge und Gewinne weiter steigern, ohne dabei die Kostendisziplin zu vernachlässigen;
- eine Phase, in der wir in erheblichem Maße Kapital generieren. Das wollen wir zum einen für höhere Ausschüttungen an unsere Aktionäre nutzen und zum anderen in unser Geschäft reinvestieren, um damit weiteres Wachstum zu ermöglichen.

Natürlich konzentrieren wir uns aber auch in dieser Phase darauf, dass wir bei unseren Kontrollen und den teilweise noch bestehenden regulatorischen Defiziten schnell und deutlich vorankommen. Diese Aufgabe ist für uns genauso wichtig wie das Ziel einer höheren Profitabilität. Starke Kontrollen sind das Fundament für nachhaltiges Wachstum – und wir wissen, dass wir hier noch besser werden müssen.

Im vergangenen Jahr haben wir folgende Ziele und Ambitionen formuliert, die wir im Jahr 2025 erreichen wollen und die wir heute bestätigen:

- ein durchschnittliches jährliches Ertragswachstum von 3,5 bis 4,5 Prozent – gleichbedeutend mit einem Ertragsniveau von mehr als 30 Milliarden Euro zum Ende dieser Periode;
- eine Aufwand-Ertrag-Relation unterhalb von 62,5 Prozent auf Basis ungefähr gleichbleibender jährlicher Kosten. Wie eingangs schon gesagt, planen wir hierfür bis 2025 Einsparungen, die über die ursprünglich angekündigten zwei Milliarden Euro hinausgehen werden. Damit wollen wir trotz der hohen Inflation den Raum für Investitionen in künftiges Wachstum erhalten.
- Auf dieser Basis streben wir eine Rendite auf das materielle Eigenkapital von mehr als 10 Prozent nach Steuern an und
- wollen dabei eine Kernkapitalquote von rund 13 Prozent halten.
- Schließlich haben wir uns Kapitalausschüttungen an unsere Aktionäre von insgesamt 8 Milliarden Euro für die Jahre 2021 bis 2025 zum Ziel gesetzt. Dabei soll die Ausschüttungsquote bis auf 50 Prozent ansteigen.

Diese Ziele gelten weiterhin ohne Abstriche. Der Weg dahin wird angesichts des volatilen Umfelds und der vielen Unwägbarkeiten womöglich an manchen Stellen kein linearer sein. Aber wir haben die richtige Strategie, die richtige Aufstellung und die richtige Mannschaft, um auch in schwierigen Zeiten erfolgreich zu sein. Wir wollen uns Jahr für Jahr verbessern. Das gilt auch für 2023 – und der Januar hat uns in unserer Zuversicht bestärkt. Wir gehen davon aus, dass unsere Erträge in diesem Jahr dank der höheren Zinsen und weiterem Geschäftswachstum ungefähr in der Mitte einer Spanne von 28 bis 29 Milliarden Euro landen werden. Bei den Kosten planen wir mit dem Vorjahresniveau und auch die Risikovorsorge sollte sich in etwa dort bewegen, wo sie 2022 lag.

Zusammengenommen, meine Damen und Herren, stünde damit auch am Ende dieses Jahres wieder ein höherer Vorsteuergewinn. Darauf arbeiten wir alle in der Deutschen Bank hin: mit Disziplin, mit Entschlossenheit, mit Selbstvertrauen und mit unbedingtem Fokus auf unsere Kunden. Unsere Kunden brauchen die Deutsche Bank in diesen Zeiten ganz besonders, das hat uns 2022 gezeigt. Sie brauchen ihre Globale Hausbank. Und der Bedarf an einer Globalen Hausbank wird nicht sinken, er wird steigen.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit. Und jetzt freuen sich James und ich auf Ihre Fragen.